

Japans und Deutschlands Verantwortung im 21. Jahrhundert

Botschafter a. D. Prof. Dr. SHINYO Takahiro, Präsident des JDZB

1. Antagonismen in Asien zwischen Japan und den USA und China

Das Gesicht der Welt verändert sich. Durch den Aufstieg Chinas und die relative Abnahme des Einflusses der USA entwickelt sie sich zu einer „G-Null-Welt“, in der es keine Führungsmacht mehr gibt. Die Weltordnung verliert ihr Gleichgewicht und steht vor großen Umwälzungen, besonders in Ostasien und Europa.

In Ostasien ist eine massive Veränderung der Balance in den Bereichen Politik und Sicherheit zu beobachten. Die japanisch-chinesischen wie die japanisch-koreanischen Beziehungen sind zum Spielball historischer Fragen und von Nationalismus geworden, und zwischen China und den USA gibt es Auseinandersetzungen um die Freiheit der Schifffahrt im Südchinesischen Meer. Wesentliche Faktoren dieser Entwicklung sind die rasante Zunahme der Macht Chinas, die Beschwichtigungspolitik der USA gegenüber China und der Niedergang des japanischen Einflusses. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und China sowie zwischen Japan und Korea haben sich abgekühlt. Auf dem Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs Japans, Chinas und Koreas – das erste nach über drei Jahren – hat man sich am 1. November zwar darauf geeinigt, den Dialog fortzusetzen; es ist aber fraglich, ob damit eine Verbesserung der Beziehungen und eine Stärkung des Vertrauens verbunden ist.

2. Vermeidet Europa die Spaltung?

Die europäische Integration, mit der deutsch-französischen Aussöhnung als Fundament, führte nach dem Krieg zu der schon 70 Jahre währenden Friedensperiode in Europa. Auf der anderen Seite sieht sich Europa rund um die Griechenland-Krise, den Ukraine-Konflikt und den Umgang mit den Flüchtlingen aus Syrien heute mit schweren Prüfungen konfrontiert. Bewegt sich Europa auf eine erneute Spaltung zu? Es ist eine Ironie der Geschichte, dass sich die Gegensätze innerhalb der EU in den 15 Jahren seit der Einführung der Euro-Gemeinschaftswährung, dem Symbol der europäischen Integration, vertieft haben. Die Euro-Krise schafft ein europäisches Glaubwürdigkeitsproblem und ist zugleich eine Krise der „Governance der Demokratie“, d. h. der Politik.

Künftig ist entscheidend, ob die finanzielle und politische Integration der EU beschleunigt werden kann. Für die Vermeidung einer Spaltung ist das Zusammenwirken der Führungsmächte Deutschland und Frankreich essenziell. Solange dies der Fall ist, werden zweifelsohne sowohl Euro als auch EU fortbestehen.

3. Japans Verantwortung

Angesichts des Rückgangs seines Einflusses in den letzten Jahren braucht Japan drastische Umstrukturierungen in Politik und Wirtschaft. Premierminister ABE verfolgt eine Politik der Deflationsbekämpfung, die gemeinhin als „Abeno-

mic“ bezeichnet wird. Diese Politik besteht aus drei Elementen – einer energischen Finanzpolitik, einer flexiblen Fiskalpolitik und einer Wachstumsstrategie zur Stimulierung privater Investitionen. Ferner sind Regeln für das sich dramatisch ändernde Sicherheitsumfeld erforderlich. Die parlamentarische Billigung der Sicherheitsgesetze, einschließlich der veränderten Auslegung des kollektiven Selbstverteidigungsrechts, ermöglicht es Japan nun, sich politisch stärker für Frieden und Stabilität in der Welt einzubringen.

4. Deutschlands Verantwortung

Innerhalb der EU wird Deutschland wohl auch künftig das Land sein, das Europa vorantreibt. Durch die mutige Entscheidung von Bundeskanzlerin MERKEL zur Flüchtlingsaufnahme zog Deutschland große Aufmerksamkeit auf sich. Dieses Deutschland ist eine Großmacht der EU, weshalb aber übernimmt es nicht die Führerschaft? Für das Fortbestehen Deutschlands im 21. Jahrhundert als ein Land mit starker Präsenz gibt es wichtige Schlüsselfragen: Inwieweit kann man in Europa politische und wirtschaftliche Verantwortung übernehmen? Kann die Spaltung Europas vermieden und die Integration gefördert werden? Inwieweit lässt sich der Kurs eines „europäischen Deutschland“ durchsetzen? Welche politischen und wirtschaftlichen Belastungen kann Deutschland für Europa übernehmen – dies ist nicht leicht zu beantworten.

Mit der Herstellung der deutschen Einheit wur-



Die deutschen Mitglieder und die Ko-Vorsitzenden des Deutsch-Japanischen Forums bei Premierminister ABE Shinzō. Die 24. Sitzung des Beratungsgremiums für beide Regierungen fand am 28. und 29. Oktober 2015 in Tōkyō statt. (Foto © Japan Center for International Exchange)

de eine Utopie realisiert, auf die Deutschland hingearbeitet hatte. Auch die soziale Marktwirtschaft, sozusagen ein deutsches Patent, wurde seit dem Vertrag von Lissabon zum Modell der EU. Es scheint aber, als könne sich Deutschland, hinsichtlich der nächsten zu verfolgenden Ziele nicht entscheiden.

5. Notwendige Strategien für Japan und Deutschland

Die gemeinsame Verantwortung Japans und Deutschlands im 21. Jahrhundert ist mit der Frage verbunden, ob man zu Frieden und Wohlstand in der Welt beitragen kann, ohne dabei die eigene Kraft zu schmälern. Ohne Abkehr von alten Denkweisen und Strategien unter dem Druck der unmittelbaren Krisen scheinen weder Japan noch Deutschland zu einem Paradigmenwechsel mit Blick auf die Zukunft in der Lage zu sein.

Auf Grund der sinkenden Geburtenrate hat mit fortschreitendem Bevölkerungsrückgang und der Alterung der Gesellschaft in Japan wie in Deutschland ein Abstieg begonnen. Bevölkerung und Wirtschaftsgröße beider Länder könnten in den kommenden Jahrzehnten weiter abnehmen und einen Abstieg zu mittleren Mächten bewirken. Aber vielleicht wird durch veränderte Konzeptionen und Wirtschaftsstrategien neues Wachstum generiert, und der Abstieg kann verhindert werden.

Grundlage des Wirtschaftswachstums sind die Entwicklungen im Konsum und im Kapitalstock, wie z.B. Anlageinvestitionen der Unternehmen. In einer Gesellschaft mit abnehmender Bevölkerung ist die Rückkehr zur bisherigen Massenkonsumwirtschaft schwierig, und es müssen Waren und Dienstleistungen in anderer Form angeboten werden. Wichtig ist die Einsicht, dass in den Bereichen Medizinische Versorgung, Pflege, Umwelt und Energie eine vollkommen

andere Verbrauchergesellschaft als die bisherige errichtet werden sollte. Zur Ausweitung der Anlageinvestitionen der Unternehmen muss die Kapitalertragsrate erhöht werden. Dafür sind Innovationen unerlässlich.

Dieser Tage wird die von Deutschland ausgehende Vierte Industrielle Revolution (Industrie 4.0) auch in Japan thematisiert. Not macht erfindend. Wenn es umgekehrt gelingt, den Rückgang von Bevölkerung zum Anlass für weitere, die Kapitalertragsrate erhöhende Innovationen zu nehmen, halte ich erneutes Wachstum für möglich. In der Praxis kommen dafür Bereiche wie Lebenswissenschaften (z.B. iPS-Zellen) und die Erschließung künftiger Energien (z.B. Wasserstoffbrennstoff) in Frage.

Japan und Deutschland, die sich bis weit in der Zukunft gemeinsamen Problemen gegenübersehen, müssen noch enger zusammenarbeiten. Wenn beide Länder klug agieren, werden sich ohne Zweifel neue Wege eröffnen. Auch aus diesem Grund muss sich Japan zunächst von der Deflation befreien und dann seinen Beitrag zur Schaffung eines friedlichen Umfelds im asiatisch-pazifischen Raum leisten. Deutschland wiederum muss seine Führerschaft innerhalb der EU entfalten, um die Euro- und Ukraine-Krisen sowie das Flüchtlingsproblem zu bewältigen.

Japan und Deutschland teilen universelle Werte – Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Zugleich übernehmen sie ihre Verantwortung und Rolle als stabilisierende Kräfte in der Welt. Es wird auf einen erneuten Auftritt beider Länder gewartet, in gemeinsamer Verantwortung müssen sie sich weiter für die Welt engagieren. Auf dem diesjährigen G7-Gipfel hatte Deutschland den Vorsitz. Vom 26. bis 27. Mai nächsten Jahres wird er unter japanischer Leitung in der Region Ise-Shima stattfinden. Man geht davon aus, dass die japanisch-deutsche Zusammenarbeit stärker als bisher zur Geltung gebracht wird. In diesem Bemühen möchte das JDZB als Katalysator wirksam werden. Wir leben in einer Zeit, in der die Wahrnehmung der globalen Verantwortung unserer Länder gefragt ist.



Liebe Leserinnen und Leser!

In der letzten Ausgabe hat der Vorsitzende des JDZB-Stiftungsrats, Gerhard WIESHEU, einen Überblick über die wirtschaftlichen Herausforderungen des demografischen Wandels gegeben, denen Japan und Deutschland gegenüber stehen. In dieser Ausgabe beschreibt JDZB-Präsident Dr. SHINYO Takahiro, welche Rollen Japan und Deutschland in der Welt und in ihren jeweiligen Regionen Europa und Asien spielen sollten.

Laut Präsident SHINYO hängt die Lösung der schwierigen Aufgaben für beide Länder davon ab, ob die „Abkehr von alten Denkweisen und Strategien“ gelingt und ein „Paradigmenwechsel mit Blick auf die Zukunft“ erreicht wird. Erst dann können Japan und Deutschland ihre jeweilige Zukunft verfestigen und als die Welt stabilisierende Faktoren sinnvolle Beiträge leisten.

Als Teil dieser Bemühungen findet im Januar 2016 eine Tagung über Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels mit Japans Gesundheitsministerium und dem BMFSFJ statt. Zu diesem Thema wurde mit Dr. Matthias von SCHWANENFLÜGEL vom BMFSFJ ein Interview geführt.

Prof. FUKAWA Hisashi (Hōsei Universität) berichtet über das Symposium „Armutsbekämpfung in Japan und Deutschland“; es war ermutigend zu erfahren, dass die Stimmen derer, die sich mit dem Armutproblem auseinandersetzen, Japans Gesellschaft zur „Abkehr von alten Denkweisen und Strategien“ bewegen können.

Im März 2016 wird das JDZB globale Themen wie maritime Sicherheit und die wichtigsten G7-Themen aufgreifen. Ich hoffe, das JDZB kann den Erwartungen und seiner Rolle als „Katalysator“ gerecht werden.

SAKATO Masaru
Stellvertretender Generalsekretär des JDZB

INHALT

Japans und Deutschlands...	
SHINYO Takahiro	1–2
Interview	
Demografischer Wandel	3
Konferenzbericht	
Armutsbekämpfung	4
Austauschprogramm	
Young Leaders Forum	5
Kulturelle Veranstaltungen	6
Veranstaltungsvorschau 2016	7
Letzte Seite	
Tagungen im Herbst 2015	8

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdzb@jdzb.de URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Deutschland und Japan stehen beim Demografischen Wandel vor ähnlichen Herausforderungen: Die Geburtenrate ist niedrig, die Lebenserwartung steigt, die Altersstruktur verändert sich, die Zahl der Fachkräfte nimmt ab. Für Mitte Januar 2016 plant das JDZB ein deutsch-japanisches Symposium zum Thema „Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels in Deutschland und Japan“ in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ, Berlin) und dem Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrt (MHLW, Tōkyō). Zu Ursachen und Folgen der demografischen Entwicklung ein Interview mit dem Leiter der Abteilung „Demografischer Wandel, Ältere Menschen, Wohlfahrtspflege“ des BMFSFJ, Dr. Matthias von SCHWANENFLÜGEL.

Demografischer Wandel bedeutet ja vor allem eine sinkende Geburtenrate und gleichzeitig eine steigende Lebenserwartung. Wie können allgemeine staatliche Maßnahmen zur Familienförderung aussehen?

Japan und Deutschland müssen früher als andere Länder auf den demografischen Wandel reagieren. In Deutschland und in Japan stagniert die Geburtenrate seit langem bei 1,4 Kindern je Frau. Auch der Fachkräftemangel ist in vielen Regionen und Professionen schon da. Starke Familien sind für die Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft einer Gesellschaft eine unerlässliche Voraussetzung. Gerade für die „rush hour“ des Lebens müssen wir Bedingungen schaffen, die es Menschen ermöglichen, gleichzeitig Eltern, pflegende Angehörige und Arbeitnehmer zu sein.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist heute ein Hauptziel der Familienpolitik der Bundesregierung. Wir wollen Lebenswelt und Arbeitswelt so gestalten, dass den Eltern eine partnerschaftliche Aufteilung der beruflichen und familiären Aufgaben möglich ist. Diesem Ziel dienen das ElterngeldPlus, die Unterstützung der Länder und Kommunen beim Ausbau der Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren und auch die Idee der Familienarbeitszeit.

Steigende Lebenserwartung heißt: Immer mehr Menschen werden immer älter. Was bedeutet die alternde Gesellschaft für Pflege und Betreuung bedürftiger Menschen? Worin bestehen die größten Herausforderungen?

Bereits heute ist die Zahl der Pflegebedürftigen höher als die Zahl der Kinder unter drei Jahren (ca. zwei Millionen) – mit steigender Tendenz. Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt – häufig von erwerbstätigen Angehörigen neben der Arbeit. Gut drei Viertel der 40- bis 59-jährigen Frauen, die eine Angehörige oder einen Angehörigen pflegen, sind auch berufstätig. Die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ist für die Familien oft eine große Herausforderung.

Mit Beginn des Jahres 2015 wurden mit dem Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf die Instrumente für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf weiterent-

wickelt: zehntägige Auszeit im Akutfall mit Lohnersatzleistung, sechs Monate Pflegezeit mit zinslosem Darlehen und Rechtsanspruch (in Unternehmen mit mehr als 15 Beschäftigten) und die Familienpflegezeit mit zinslosem Darlehen und Rechtsanspruch (in Unternehmen mit mehr als 25 Beschäftigten).

Die Frage der Vereinbarkeit lässt sich aber nicht allein mit staatlichen Initiativen lösen. Notwendig ist vielmehr ein gesellschaftlicher Wandel, der von vielen Partnern getragen werden muss.

Im Rahmen der alternden Gesellschaft sollten die Bemühungen zur Frauenförderung und zur Gleichstellung von Mann und Frau nicht vergessen werden. Wie können diese in die Bewältigung der Probleme des demografischen Wandels einbezogen werden?

Auch hier gilt nicht nur vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels: Wir brauchen die Frauen. Ein Beispiel: Seit dem 1. Mai 2015 gilt das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Mit dem Gesetz soll mittelfristig der Anteil von Frauen an Führungspositionen signifikant verbessert und letztlich eine Geschlechterparität erreicht werden. Wir möchten damit einen Kulturwandel in den Unternehmen einleiten. Künftig werden in den Führungsetagen, wo über Lohn und Arbeitsbedingungen entschieden wird, mehr Frauen präsent sein. Damit entfaltet das Gesetz nicht nur in den Führungsetagen Wirkung, sondern kommt ganz konkret bei Millionen Frauen an. Ich bin überzeugt, dass sich auch für die Unternehmen durch die Festlegung von Zielgrößen zur Steigerung des Frauenanteils positive Effekte ergeben – zum Beispiel eine steigende Attraktivität des Unternehmens für Bewerberinnen und positive Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg.

Schlussendlich manifestieren sich die Herausforderungen des demografischen Wandels in den Kommunen. Wie sollten Maßnahmen zur Bewältigung des demografischen Wandels auf kommunaler Ebene aussehen? Wo bestehen die größten Probleme?



Deutschlands Regionen altern unterschiedlich schnell: Junge Menschen ziehen tendenziell weg vom Land in Richtung Stadt. Bei der Bewältigung des demografischen Wandels müssen deshalb passgenaue Lösungen für unterschiedliche Situationen in Kommunen oder Landkreisen gefunden werden.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat die Demografieworkstatt Kommunen ins Leben gerufen. Wir werden über einen Zeitraum von fünf Jahren mindestens sechs ausgewählte Kommunen (Städte, Gemeinden, Landkreise) bei der Gestaltung des demografischen Wandels vor Ort durch externe Beratungsteams begleiten und unterstützen.

Es gab bereits drei japanisch-deutsche Symposien (2009, 2011, 2013) in Zusammenarbeit mit den Ministerien beider Länder, an denen Sie maßgeblich beteiligt waren. Haben sich im Laufe der Jahre die behandelten Schwerpunkte verschoben?

Schwerpunkt der damaligen Symposien zwischen dem japanischen Arbeits- und Gesundheitsministerium und dem deutschen Gesundheitsministerium, für das ich damals die Unterabteilung Pflegeversicherung leitete, war das Thema Pflege. Hier haben wir Dialoge z.B. über die Qualitätsverbesserung in der Pflege, die Nutzung elektronischer Medien oder die Langzeitpflege geführt.

Unser diesjähriger Schwerpunkt Demografie ist ein Querschnittsthema. Uns geht es darum, die Lebensqualität und das Miteinander der Generationen zu stärken. Als Ministerium für alle Generationen möchten wir alle Lebensphasen und Lebensperspektiven einbeziehen – daher ist das Spektrum dieses Symposiums weit und umfasst wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso wie Maßnahmen der Bundesregierung oder der Kommunen.

Symposium: Armutsbekämpfung in Japan und Deutschland, 5. September 2015
Prof. FUKAWA Hisashi, Faculty of Social Policy & Administration, Hōsei Universität, Tōkyō

Bei meinem Berlin-Besuch im Rahmen einer Studienreise mit Studierenden hatte ich Gelegenheit, an einem Symposium des JDZB im Rahmen einer Alumni-Veranstaltung der bilateralen Jugendaustauschprogramme und dem anschließenden Meinungsaustausch teilzunehmen. Für die Vortragenden Lehrkräfte und Studenten, für alle Teilnehmer seitens der Hōsei-Universität wurde dies zu einem angenehmen und auch sehr wichtigen Erlebnis. Mein aufrichtiger Dank gilt allen, die mit der Planung und Durchführung betraut waren. In der folgenden Zusammenfassung möchte ich den Schwerpunkt auf die Armutsbekämpfung in Japan legen.

Der Vortrag von Prof. YUASA Makoto (Professor der Sozialen Arbeit an der Hōsei Universität) begann mit den Worten: „Die 20 Jahre meiner Beschäftigung mit dem Armutsproblem waren eine Zeit, in der Japan die Armut wiederentdeckte.“ 1995 begann sein Engagement in Shibuya für obdachlos gewordene ehemalige Tagelöhner. 2001 gründete er das „NPO Moyai Support Centre for Independent Living“ zur Gewährleistung von „Obdach und Arbeit“, um Bedürftigen bei der Wohnungsanmietung als obligatorischer Bürge zur Seite zu stehen. Nach dem Lehman-Schock eröffnete er Ende 2008 für arbeits- und wohnungslos gewordene Zeitarbeiter das „New Year Temporary Workers' Village“ und wurde 2009 Berater im Kabinettsamt. In dieser Eigenschaft förderte er die Politikgestaltung und die Budgetverhandlungen unter dem Aspekt des Armutsproblems und trieb das „Gesetz zur Förderung bedürftiger Menschen“ (2013 verabschiedet, 2015 in Kraft) voran.

Die japanische Gesellschaft entdeckte die Armut nicht wieder bzw. nahm nicht endlich von ihr Notiz, weil die Zahl der Obdachlosen stieg. Ihre Wahrnehmung bedeutete, dass sich die Auffassung von der Eigenverantwortung

für die Verarmung gewandelt hatte. Es war eine Hinwendung zu der Erkenntnis, dass Obdachlosigkeit nicht eigene Schuld oder Verantwortung ist oder im Belieben der Betroffenen liegt, sondern ein gesellschaftliches Problem darstellt. In zeitlicher Übereinstimmung mit dem Rücktritt von Ministerpräsident KOIZUMI im Jahr 2006 wurde das Problem der „Working Poor“ in einem NHK-Feature aufgegriffen. Das Interesse am Problem der Armut nahm zu und das Bewusstsein verstärkte sich, dass Armut nicht in der persönlichen Verantwortung liegt sondern gesellschaftlich bedingt ist.

Im Zusammenhang mit dem „New Year Temporary Workers' Village“ vom Ende des Jahres 2008 verstärkte sich in der japanischen Gesellschaft der Eindruck vom Versagen des bestehenden Systems. Menschen in atypischer Beschäftigung, die besonders von Arbeitslosigkeit bedroht sind, haben keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld bzw. wenn überhaupt bis max. 90 Tage. Das Fürsorgesystem als letztes Sicherungsnetz wird von denen, die es brauchen, nicht genutzt bzw. kann von ihnen nicht genutzt werden. Jedem wurde klar: Japan ist eine „Rutschbahngesellschaft“, in der man bis in die Obdachlosigkeit abrutscht, wenn sich aus irgendeinem Grund Armut einstellt.

Nach dem Regierungswechsel von der Liberaldemokratischen zur Demokratischen Partei begann der Aufbau eines Systems zur Bekämpfung der Armut mit dem Ziel, zwischen Arbeitslosenversicherung und Fürsorge ein „zweites Sicherungsnetz“ zu installieren. Als Kabinettsberater initiierte Prof. YUASA Modellprojekte zur solidarischen Hilfe durch persönliche Unterstützung und konnte dies als ständiges Gebot in das „Gesetz zur Förderung bedürftiger Menschen“ einbringen. Darüber hinaus konnte durch die Thematisierung der Kinderarmut gesellschaftliche Aufmerksamkeit gewonnen und ein allge-

meiner Konsens hergestellt werden, um auch ein „Gesetz über Maßnahmen gegen Kinderarmut“ einzuführen. Das bislang Erreichte kennzeichnet die aktuelle Situation in Japan, aber der Kampf gegen die Armut hat gerade erst begonnen.

Nach diesem Vortrag von Prof. YUASA sprach Prof. Dr. Arne von BOETTICHER (Dekan des Fachbereichs Sozialwesen, Ernst-Abbe-Hochschule Jena) über Erfolge und Herausforderungen im Kampf gegen die Armut in Deutschland und legte dabei den Schwerpunkt auf das Gesetz zur Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II).

In der sich anschließenden Diskussion wurden Fragen zur Sicht der beiden Referenten auf das Herangehen an die Armutsbekämpfung in Japan und Deutschland diskutiert. Prof. YUASA betonte, die Reaktion auf die Armut habe in Japan und Deutschland eine unterschiedliche Tiefe und Breite und wiederholte, dass der Kampf gegen die Armut in Japan eben erst begonnen habe. Der Anteil derer in Japan, die Geldleistungen für Bedürftige erhalten, und auch die Vielfalt der Angebote bei Hilfebedarf habe die Tiefe und Breite noch lange nicht erreicht.

Das erste der sich anschließenden Referate thematisierte „Armut in Japan aus der Sicht Studierender“. Das soziale Gefälle sei in Japan groß, man könne jedoch kaum davon ausgehen, dass das Bewusstsein für Armut besonders hoch ist. Durchdachte Äußerungen zu der Frage, wie sie als angehende Sozialarbeiterinnen eigene Empfindungen und das Verhältnis zu sozialen Fragen am besten miteinander verbinden, fanden die Sympathie des Auditoriums.

Das zweite Referat dieses Teils hatte „Liebe und Partnerschaft unter japanischen Studenten“ zum Inhalt. Das Bild der japanischen Studierenden über deutsche Männer und Frauen löste allgemeine Heiterkeit aus und belebte die nachfolgenden Gespräche.



Teilnahme am German-Japanese Young Leaders Forum 2015 (4.–13. September in Tōkyō): Zwischen Weltpolitik und Nominication

Mareike ADEN (Redakteurin Ausland und Aktuelles, NDR Fernsehen, Hamburg)

Zu Füßen des Großen Buddhas in Kamakura stellen wir uns für das erste Gruppenfoto auf. Acht Japaner und acht Deutsche – letztere noch mit Jetlag vom Flug nach Tōkyō am Tag zuvor. Lächeln, Auslöser, zehn Minuten bis zum nächsten Tempel. Die Sonne scheint, die Zeit ist knapp, denn wir haben viel vor. Das German-Japanese Young Leaders Forum 2015 in Tōkyō beginnt mit Tempel- und Schrein-Hopping – und natürlich mit gegenseitigem Kennenlernen. Es gibt viel zu erzählen, denn wir alle kommen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern. Da sind Wirtschaftsexperten, Politikwissenschaftler, Entwicklungshilfe-Spezialisten, Journalisten, ein Diplomat, eine Marine-Kommandantin oder eine Energieexpertin von Greenpeace.

Für die meisten Teilnehmer aus Deutschland ist es das erste Mal in Japan und auch die meisten der japanischen Teilnehmer hatten bisher wenige Berührungspunkte mit Deutschland. Umso spannender ist für uns alle diese Möglichkeit mehr über unsere jeweiligen Länder, ihre Rollen in der internationalen Politik und über Chancen der Zusammenarbeit zu erfahren – gerade in einer Zeit, in der es weltweit mehr Krisenherde zu geben scheint denn je zuvor. Wohl auch deshalb lautet das Thema der diesjährigen Summer School unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph W. HUGHES von der Universität Warwick: „Regionale Stabilität und Zusammenarbeit in Ostasien und Europa“.

Und da gibt es viel zu diskutieren: die Spannungen in Ostasien, die schlechten Beziehungen zwischen dem Westen und Russland, der Krieg in der Ukraine, eine um und mit Griechenland ringende EU, Flüchtlinge, Chinas Aufstieg mit immer mehr Kratzern, eine träge Führungsnation USA, der Nahe Osten oder der Islamische Staat. Auch um Geschichte geht es immer wieder in unserem Tagungsraum des International House in Tōkyō. Gerade für viele der Deutschen ist es erstaunlich und schockierend, wie viele Konflikte das Erinnern an den Zweiten Weltkrieg immer noch – oder jetzt wieder – auslöst zwischen Japan, China und Südkorea. Fast alle diese Themen werden in Vorträgen von japanischen und deutschen Experten vertieft und wir bereiten auch eigene Kurzvorträge vor.

Wir treffen Diplomaten aus Deutschland und Großbritannien und merken schnell, dass es für manche von ihnen – diplomatisch ausgedrückt – offensichtlich ganz schön schwer ist unsere Fragen zu beantworten, geschweige

denn wirklich mit uns zu diskutieren. Andererseits wundern wir uns darüber, wie offen und ehrlich ein Vertreter des japanischen Verteidigungsministeriums unsere Fragen zur Militärreform beantwortet – auch zu den Protesten, die es in der Bevölkerung gegen die Reform gibt. An einem Abend in Tōkyō, schon während des Alumnitreffens, sehen wir eine solche Demonstration vor dem Parlament mit eigenen Augen.

Es gibt Fragen, auf die wir bis zum Schluss keine abschließende Antwort, keinen Konsens finden: Was ist Stabilität? Und sollten die Bürger eines Staates Rechte opfern müssen, damit einem Staat Unruhen oder Revolutionen erspart werden – im Namen der Stabilität? Wie kann Europa mit der Flüchtlingskrise umgehen? Was kommt besonders auf Deutschland zu? Und wieso nimmt Japan kaum Flüchtlinge auf?

Wir spekulieren: Wie wird die Welt aussehen im Jahr 2065? Werden die USA und China dominieren oder wird die Welt doch multipolarer? Oder gar vollkommen aus den Fugen geraten?

Wir fragen uns: wie könnte eine Annäherung in Ostasien aussehen und wie viel taugt die EU als Vorbild für regionale Kooperation in der Region? Und: Warum ist es so schwer für Japan sich zu entschuldigen für Schuld aus dem Zweiten Weltkrieg?

Die Geschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart werden uns besonders bewusst, als wir die Ichigaya-Gedenkhalle auf dem Gelände des japanischen Verteidigungsministeriums besuchen. Während der freundlich bemühte Tourguide erst ein Video mit seichter Wohlfühlmusik zur Geschichte der Halle anschaltet und sich danach in Details über architektonische Feinheiten und aufwändig inszenierte

Truppenfotos verliert, verstehen die deutschen Teilnehmer schließlich: Hier fanden nach dem Zweiten Weltkrieg die Tōkyōer Prozesse statt – das Äquivalent zu den Nürnberger Prozessen, mit deren Hilfe die Alliierten die Gesellschaft in Japan und Deutschland entnazifizieren wollten. Doch in Japan ist die Ichigaya-Gedenkhalle heute vor allem berühmt dafür, dass der legendäre Schriftsteller MISHIMA Yukio hier einen Staatscoup versuchte, damit scheiterte und dann Selbstmord beging.

Natürlich erleben und lernen wir auch vieles, das nichts mit den Tücken von Geschichte und Weltpolitik zu tun hat. Natürlich singen wir Karaoke und wagen uns an Matcha-Chai und Matcha-Schokolade. Wie extrem die Natur das Leben in Japan beeinflusst, merken wir als ein Taifun über das Land hinwegfegt. Wir hören auf, uns über den tagelangen Dauerregen zu beschweren, als wir sehen welche dramatischen Folgen er in anderen Teilen des Landes hat, wo Dämme brechen und Menschen sterben. Während des Alumnitreffens rüttelt uns ein leichtes Erdbeben morgens um halb sechs wach – nur eine „schwache 5“ auf der japanischen Skala der Erdbebenstärkeklassen meldet die japanische Katastrophenstelle über Twitter, keine Tsunami-Gefahr. Wir können einfach weiterschlafen, aber verstehen jetzt ein bisschen besser warum Hotelzimmer standardmäßig mit Taschenlampen für den Notfall ausgerüstet sind.

Japanisch sprechen konnte nur einer von uns deutschen Teilnehmern. Aber ein paar Wörter hat jeder mitgenommen. Zum Beispiel „Nominication“, eine bilinguale Schöpfung aus dem Wort für trinken (nomu) und communication. Das sei das Zauberwort, sagt einer der japanischen Teilnehmer gleich am Anfang und ein anderer stimmt zu: „Alkohol, sagt man, ist der Grund für alle Probleme auf der Welt – und ihre Lösung.“ Darauf ein Kampai!





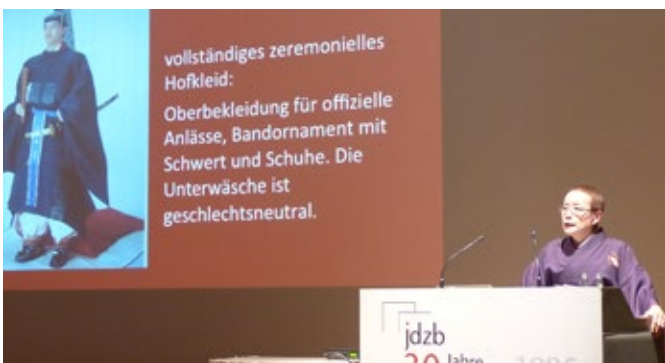
Die Bestsellerautorin YOSHIMOTO Banana zeigt dem Publikum ihr neuestes Werk „Moshi Moshi“, aus dem sie im Rahmen des 15. internationalen Literaturfestivals Berlin vorlas (15. September, Haus der Berliner Festspiele).



Ebenfalls beim 15. ilb gab der Akutagawa-Preisträger ONO Masatsugu eine Lesung aus seinem Werk „A Prayer Nine Years Ago“. Beide Lesungen fanden auch anlässlich des 30-jährigen Bestehens des JDZB statt.



Im JDZB war YOSHIMOTO Banana am 16. September, um mit Schülerinnen und Schülern von Berliner Schulen und Gymnasien ein Gespräch über ihre Romane und ihr Leben zu führen.



vollständiges zeremonielles Hofkleid:
Oberbekleidung für offizielle Anlässe, Bandornament mit Schwert und Schuhe. Die Unterwäsche ist geschlechtsneutral.

Foto links:

Vortrag von Prof. TAKEDA Sachiko (Ōtemon Gakuin Universität) über die Entwicklung des *Kimono* von der Antike bis in die Gegenwart am 28. August 2015 im JDZB.



Eröffnung der Ausstellung „MITATE/als wenn“ mit Malerei und Fotografien von Eva-Maria SCHÖN und SUZUKI Nanaé. Die Ausstellung war vom 27. August bis zum 22. Oktober 2015 im JDZB zu sehen.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

Globale Verantwortung

Konferenz: Seerecht und maritime Sicherheit

Z: Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō; Deutsch-Japanische Juristenvereinigung, Hamburg

Termin: 1. Quartal 2016, in Hamburg

Konferenz: Deutsche und japanische Beiträge zur post-2015 Entwicklungsagenda

Z: German Marshall Fund, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō

Termin: 1. Quartal 2016

Konferenz: Deutschland und Japan im Rahmen der G7

Z: Konrad Adenauer Stiftung, Berlin

Termin: April oder Mai 2016, in Tōkyō

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō

Termin: unbestimmt

ENERGIE UND UMWELT

Konferenz: Herausforderungen für eine nachhaltige Energieversorgung in Deutschland, Japan und China II

Z: Mercator Institute for China Studies, Berlin

Termin: September 2016

Konferenz: Energiemanagement der nächsten Generation – Stromnetze und Speichertechnologie

Z: ECOS Consult, Osnabrück; National Institute of Advanced Industrial Science and Technology, Tōkyō

Termin: unbestimmt

DEMOGRAFIE

Konferenz: Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels in

Deutschland und Japan

Z: Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin; Ministry of Health, Labor and Welfare, Tōkyō
Termin: 13.–14. Januar 2016

Symposium: Betreuungsrecht

Z: Japan Adult Guardianship Law Association, Tōkyō; Betreuungsgerichtstag, Bochum
12. September 2016

Konferenz: Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer

Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō
Termin: unbestimmt, in Tōkyō

Konferenz: Ausbildung in Pflegeberufen

Z: Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin
Termin: unbestimmt, in Tōkyō

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Konferenz: Universitäten und Innovation

Z: Hochschulrektorenkonferenz, Bonn; Japan Committee of Universities for International Exchange, Tōkyō
Termin: 28.–29. Juni 2016

Konferenz: Wandel des Ernährungsalltags in Familienhaushalten im japanisch-deutschen Vergleich

Z: Universität Gießen
Termin: unbestimmt

STAAT, WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT

Compliance Workshop

Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung, Hamburg
Termin: April oder Mai 2016, in Tōkyō

Konferenz: Diversity – Inklusion

Z: Japan Foundation, Tōkyō
Termin: Herbst 2016

DIALOG DER KULTUREN

Symposium: Traditionelles Handwerk – modernes Design: Dieter RAMS im Gespräch mit japanischen Designern

Z: Kyōto Institute of Technology
Termin: Frühjahr 2016, in Kyōto

SONDERPROJEKT

25. Deutsch-Japanisches Forum

Z: Auswärtiges Amt, Berlin, Außenministerium von Japan, Tōkyō
Termin: Herbst 2016

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

KONZERT

Soma Children's Orchestra/El Sistema Japan zum 5. Jahrestag der Katastrophe in Nordostjapan

Z: The Japan Foundation, Tōkyō; IPPNW-Concerts, Berlin; Stiftung Berliner Philharmoniker, Berlin
10. + 11. März 2016

AUSSTELLUNG

Malerei von MURAYAMA Nobuhiko

Eröffnung: 20. November 2015
Dauer: 23. November 2015 bis 29. Januar

SHIROKI Asako & Liv STRAND

Eröffnung: 19. Februar 2016
Ausstellungsdauer: 22. Februar bis Ende März

SHIRAO Kanari, N.N.

Eröffnung: Mitte April 2016
Ausstellungsdauer: Mitte April bis Ende Mai

Ausstellungsprojekt mit Studierenden der Kunsthochschule Weißensee

Eröffnung: Mitte Juni 2016
Ausstellungsdauer: Mitte Juni bis Ende Juli

FILM

Dokumentarfilm „Doppelter Herzschlag“ (2014) von SONG Su-Jin
4. oder 5. Februar 2016

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

Tag der offenen Tür am 10. Juni 2016

JAPANISCHKURSE

Beginn der neuen SPRACHKURSE am 18. Januar 2016!

Anmeldung zum Kursjahr 2016
am 15. Januar von 10 bis 14 Uhr und
16. Januar von 14 bis 16 Uhr im JDZB!

KALLIGRAFIEKURS ab 18. Januar 2016!

KANA-KANJI-KURS ab 17. Februar 2016!

Informationen:
www.jdzb.de/Japanischkurse/Kurse

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
 - German-Japanese Young Leaders Forum
 - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
 - Austauschprogramm für junge Berufstätige
 - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Einzelheiten der Programme aktuell unter:
www.jdzb.de --> Austauschprogramme

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Der **Anmeldungsbeginn für die Dahlemer Musikabende** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben

Z: = Zusammenarbeit mit

Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



Symposium „Städte entwickeln – Resilienz, Klimaschutz und Energie-sicherheit in Japan und Deutschland“ am 5. November 2015 in der Hōsei Universität (Tōkyō); in Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis (Frankfurt/Main) und der Universität Nagoya.



Podiumsdiskussion „Die neue Lage in Japans und Deutschlands Um-ggebung und die neue Sicherheitspolitik“ am 29. Oktober 2015 im International House of Japan (Tōkyō), in Zusammenarbeit mit dem Aus-wärtigen Amt (Berlin) und dem Außenministerium von Japan (Tōkyō).



Referenten und Veranstalter des Symposiums „Gute Bildung und Arbeit für alle – Warum Familien in Deutschland und Japan darauf angewiesen sind“ am 24. Oktober 2015 auf dem Tōkyō Campus der Universität Tsukuba. (Foto © Felipe SANDOVAL)



Symposium „Chances and Challenges of Regional Integration in East Asia and Europe“ am 11. September 2015 in Tōkyō; in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung (Stuttgart) und der Alumni-Vereinigung des German-Japanese Young Leaders Forum.



Vortrag von Premierminister a. D. KAN Naoto „Krisenmanagement – Lehren aus der Dreifachkatastrophe im März 2011“ am 13. Oktober 2015 in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung (Berlin) sowie mit Unterstützung des Ostasieninstituts der Hochschule Ludwigshafen.



Referenten und Veranstalter der Konferenz „Vielfalt und akademische Exzellenz: Chancen für Wissenschaftlerinnen und junge Forscher“ am 4. September 2015 in Tōkyō; in Zusammenarbeit mit The Japan Foundation (Tōkyō) und dem Science Council of Japan (Tōkyō).



Symposium „The Future of Structural Reforms in Japan and Germany“ am 8. September 2015 in der Keidanren Kaikan Diamond Hall in Tōkyō; in Zusammenarbeit mit dem Fujitsu Research Institute FRI (Tōkyō) und dem Institut der deutschen Wirtschaft IW (Köln).